

Hallstatt

Grab 81 (Pos. 209)

Orientierung: NNW-SSE.

Umgebungsmaterial: Sand 45.

Grabbau: Grabgrube mit Leichenschatten.

Datierung: Hallstatt?

Typ: Körpergrab.

Skelett: -

Geschlecht/Alter: unbestimmt.

Beigaben: -

Proben: C14 (nicht untersucht).

Grab 82 (Pos. 210; Taf. 5, 3-4)

Orientierung: NNW-SSE.

Umgebungsmaterial: Silt 2/Sand 45.

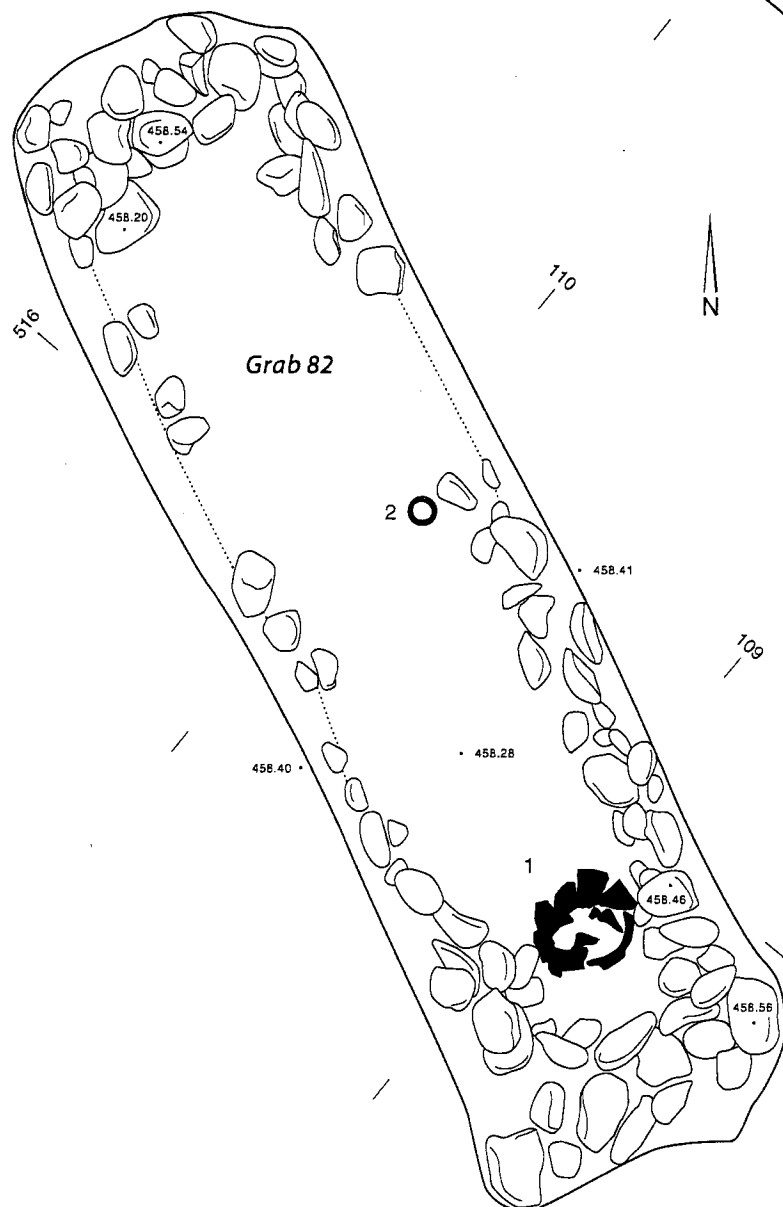
Grabbau: Grabgrube mit Sarghinterfüllung aus Geröllsteinen.

Datierung: Hallstatt C (typologisch).

Typ: Körpergrab.

Skelett: -

Geschlecht/Alter: archäologisch möglicherweise Mann.



Beigaben: Längsgerippter Armband etwa in der Grabmitte auf der Ostseite, Kragenrandgefäß am südlichen Ende.

Proben: C14 (nicht untersucht); Gefässinhalt (fundleer); Sediment (nicht ausgewertet).

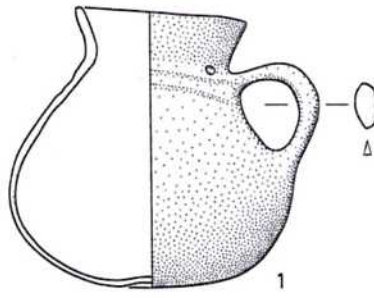
1 (Taf. 5,3) Kragenrandgefäß. Dunkelgrauer Ton, aussen dicke beige Rinde, Oberfläche innen grau bis beige, aussen beige geglättet, auf der Schulter und aussen am Rand eher rötlich, unterhalb der Schulter hellbeige bis gelblich, dichte feine Magerung mit wenigen mittleren Körnern. Im Halsumbruch einzelne senkrechte Öse. Znr. 118. Fnr. 72235: Fläche 3.3, Qm. 515/108, Pos. 210 Abst. 2.

2 (Taf. 5,4) Armband. Bronze, stark korrodiert, Oberfläche teilweise abgeplatzt. Querschnitt flach D-förmig mit jeweils 2 längs des Rands verlaufenden Rillen. Leicht abgesetzte Stollenenden, daran anschliessend 5 Querrillen. 18 g. Znr. 117. Fnr. 72229: Fläche 3.3, Qm. 516/109, Pos. 210 Abst. 2.

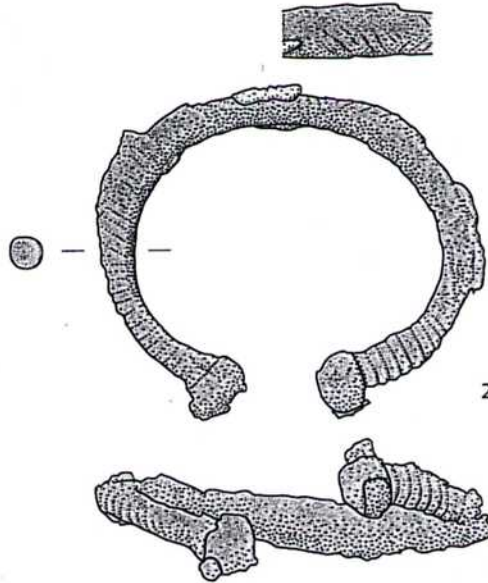
Organisches Material:

2 Dunkles organisches Material, nicht bestimmbar.

Grab 54



Grab 55



Grab 82

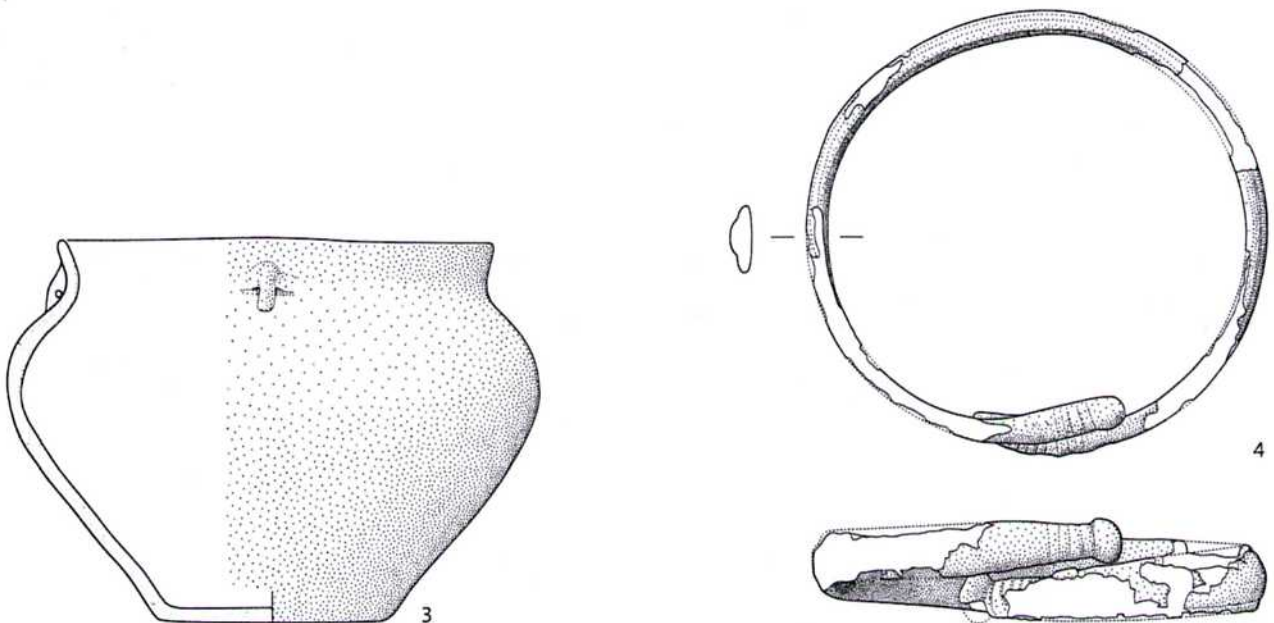


Abb. 52: Langenthal, Unterhard. Grab 81. Die beigabenlose Grabgrube war erst im anstehenden Sand deutlich sichtbar. Blick nach Nordwesten.

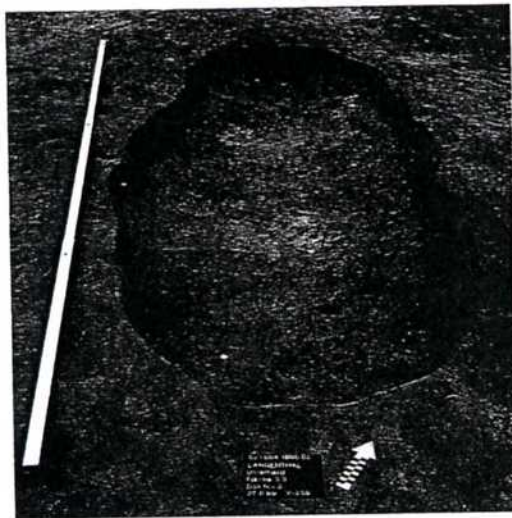


Abb. 53: Langenthal, Unterhard. Grab 82. Das Kragenrandgefäss steht am Südeinde, der Arming liegt links in der Mitte. Die Hinterfüllung aus Geröllsteinen ist stellenweise sehr locker. Blick nach Südosten.

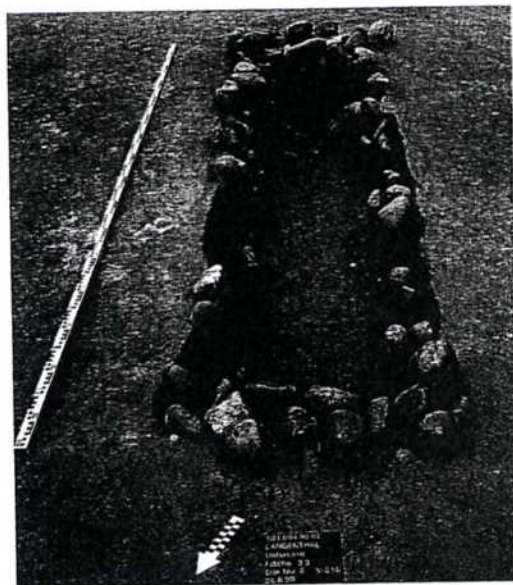
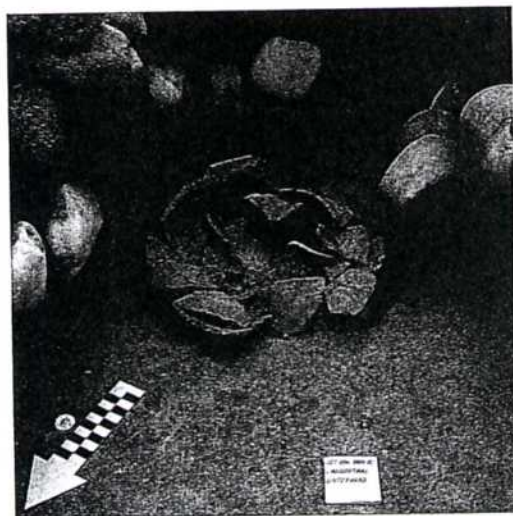


Abb. 54: Langenthal, Unterhard. Grab 82. Ein Teil des Kragenrandgefässes steht im Südosten des Grabes noch in situ, der Rest des Gefässes ist eingedrückt. Blick nach Südosten.



107 Schmid-Sikimić 1996, 28–30, Taf. 1 und 102.

108 Denkbar sind neben einer bewusst ausgeführten Oberflächenbehandlung etwa eine Verfärbung durch den Gefässinhalt, ein Zusammenhang mit der Atmosphäre im Töpferofen oder ein Prozess während der Bodenlagerung.

Grab 81

Erst nach dem Abbau der Schicht 2 liess sich im Sand 45 die Grabgrube erkennen. Mit Massen von $2,80 \times 1,20$ m war sie noch $0,20$ m tief erhalten und leicht muldenförmig (Abb. 52). Auf ihrer Sohle zeichnete sich schwach ein hellgrauer «Leichenschatten» ab. Das Grab enthielt keine Beigaben. Die Orientierung in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung spricht dafür, dass hier ein weiteres beigabenloses Hallstattgrab vorliegt.

Grab 82

Bereits unter dem Humus zeigten sich die ersten Steine der Hinterfüllung eines weiteren nordnordost-südsüdwest orientierten Grabes. Die Grabgrube war $3,30$ m lang, $0,85$ m breit und noch $0,35$ m tief (Abb. 53). Der Innenraum mass $2,50 \times 0,50$ m. Die Hinterfüllung aus Geröllsteinen bestand entlang der Seitenwände nur aus einer relativ lockeren und teilweise unterbrochenen Reihe, war am Kopf- und Fussende aber deutlich massiver. Auf der Höhe des Keramikgefässes verengte sich der Grabinnenraum auf $0,30$ m Breite.

Der einzelne Arming aus Bronze (Taf. 5,4) gehört einem Typ an, der in Langenthal sonst nicht vertreten ist. Am ehesten lässt er sich mit den Armringen mit Längsrippen vom Typ Lens oder Tschugg nach Schmid-Sikimić vergleichen, die sich in die Stufe Ha C datieren lassen.¹⁰⁷ Der Einzelarmring könnte ein Hinweis auf die Bestattung eines Manns sein.

Das Kragenrandgefäss (Taf. 5,3) stand ganz am südlichen Ende des Grabes, zwischen den Steinen der Hinterfüllung (Abb. 54). Es war mehrfach zerbrochen, aber in verhältnismässig grosse Fragmente. Ein Teil des Gefässes war im Süden in situ stehen geblieben, während der nördliche Teil eingedrückt worden war. Es weist eine horizontal durchstochene Öse und im Boden ein Loch auf, das möglicherweise bereits vor der Grablegung vorhanden war. Die Gefässoberfläche ist unterhalb des Schulterumbruchs gelblich beige, oberhalb eher rötlich. Wie dieser Farbwechsel zustande kam, ist unklar.¹⁰⁸ Zwei prähistorische Wandscherben aus der Grabgrubenfüllung gehören nicht zum Beigabengefäss.

Grab 77 (Pos. 200; Taf. 13,1–12)

Umgebungsmaterial: Silt 2.

Grabbau: Grabgrube, teilweise verpflügt.

Datierung: römisch, 3. Jh. (typologisch).

Typ: Brandgrab.

Skelett: 47,5 g kalzinierte Knochen, darunter möglicherweise Tierknochen? Verbrennung Stufe III, unvollkommen, aber gleichmässig, Brandtemperatur etwa 550 °C, Festigkeit gering, Fragmentierung stark (1,2–17,3 mm).

Geschlecht/Alter: anthropologisch männlich? Erwachsene.

Beigaben: 2 Tassen, Teller, Becher, Schüssel, Napf, 2 Krüge, mindestens 4 Glasgefässe, Haarnadel (Bronze), mindestens 26 Nägel und 104 Schuh-/Ziernägel (467 g Eisen).

Proben: C14 (nicht ausgewertet); Sediment (Getreide/Gerste, Hülsenfrüchte, Zwetschge/Pflaume, Traubenkerne, Unkräuter, AVO).

- 1 (Taf. 13,1) Tasse Drag. 33. Leicht mehlig, blass rot bis grau verbrannter Ton, roter Überzug. In der Bodenmitte Stempel, schlecht abgedrückt, nicht lesbar (Abb. 82,2). Aussen Teil eines Eisenrohrs ankorrodiert. Znr. 154. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 2 (Taf. 13,2) Tasse Drag. 40 imit. Mehlig, orange bis graubeige verbrannter Ton, Reste von rotem bis braun verbranntem Glanztonüberzug. Znr. 155. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 3 (Taf. 13,3) Becher Nb 31. Mehlig, beige verbrannter Ton, Reste von orange bis dunkelbraun verbranntem Glanztonüberzug. Mindestens 3 Reihen Ratterblechdekor. Znr. 157. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 4 (Taf. 13,4) Teller Drag. 32 imit. Mehlig, orange bis beige und grau verbrannter Ton, braun verbrannter, wohl ursprünglich roter Glanztonüberzug, Oberfläche stark erodiert. Zentraler Bodenstempel: unleserlich (Abb. 82,3). Znr. 156. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 5 (Taf. 13,5) Napf AV 283. Orangebeige bis grau verbrannter, leicht sandiger Ton, Reste von braun verbranntem, glimmerhaltigem (Glanzton-)Überzug. Znr. 159. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 6 (Taf. 13,6) Schüssel AV 209. Oranger bis grau verbrannter, sehr fein sandiger Ton, Reste von braun verbranntem Glanztonüberzug. Znr. 158. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 7 (Taf. 13,7) Krug AV 319. Mehlig, rötlichbeiger bis graubeige verbrannter Ton, braunroter bis graubraun verbrannter glimmerhaltiger Glanztonüberzug. Rand dreieckig, Halsring,

Henkel zweistabig. Znr. 161. Fnr. 71823: Fläche 3.3, Qm. 502/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207, 72208: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.

- 8 (Taf. 13,8) Krug, vielleicht AV 314. Mehlig, oranger bis beige/grau verbrannter Ton, braunoranger bis braun verbrannter Glanztonüberzug. Rillen- und Ratterblechdekor, mindestens ein zweistabiger Henkel. Znr. 160. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207, 72208: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 9 (Taf. 13,9) RS/WS Vierkantkrug. Blaugrün durchscheinendes Glas, Bläschen, stark geschmolzen und klein fragmentiert. Rütli 1991, Typ AR 156. Znr. 162. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 10 (Taf. 13,10) RS/BS Becher. Dunkelgrünes, leicht durchscheinendes Glas mit feinen Bläschen. Wandstücke durch Hitze stark verzogen, Rand und Boden mit Standingring noch erkennbar. Znr. 163. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.
- 11 (Taf. 13,11) RS/BS Becher. Blaugrünes, annähernd durchsichtiges Glas, kleine Bläschen, verbrannt und verzogen. Verdickter Rand, Standingring. Znr. 164. Fnr. 71839: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 1. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2. RS und BS gehören nicht sicher zusammen.
- 12 (Taf. 13,12) Haarnadel Riha Typ 16. Bronze. Leicht abgeflachter, kugelig Kopf, runder Schaft ohne Verzierung. Riha 1990, Taf. 47–48. 1,73 g. Znr. 165. Fnr. 72207: Fläche 3.3, Qm. 502–503/111–112, Pos. 200 Abst. 2.

Grab 78 (Pos. 201; Taf. 13,13–14)

Umgebungsmaterial: Silt 2.

Grabbau: stark verpflügt, nur letzte Reste.

Datierung: römisch (typologisch).

Typ: Brandgrab.

Skelett: 1 kalziniertes Knochenfragment, menschlich. Verbrennung Stufe IV.

Geschlecht/Alter: unbestimmt.

Beigaben: Krug, Napf.

Proben: C14 (nicht ausgewertet), Sediment (Unkraut, AVO).

- 1 (Taf. 13,13) Napf. Grauer, mehlig, glimmerhaltiger Ton, Oberfläche vollständig abgerieben. Znr. 166. Fnr. 71001: Fläche 3.3, Pos. 1. Fnr. 71835: Fläche 3.3, Qm. 500–504/105–113, Pos. 2. Fnr. 71842: Fläche 3.3, Qm. 499–500/112, Pos. 201 Abst. 1.
- 2 (Taf. 13,14) RS Krug AV 308/309. Beiger, leicht sandiger Ton, Oberfläche abgerieben. Zweistabiger Henkel. Znr. 167. Fnr. 71842: Fläche 3.3, Qm. 499–500/112, Pos. 201 Abst. 1.

Grab 79 (Pos. 207)

Umgebungsmaterial: Silt 2.

Grabbau: stark verpflügt, nur letzte Reste.

Datierung: römisch (typologisch).

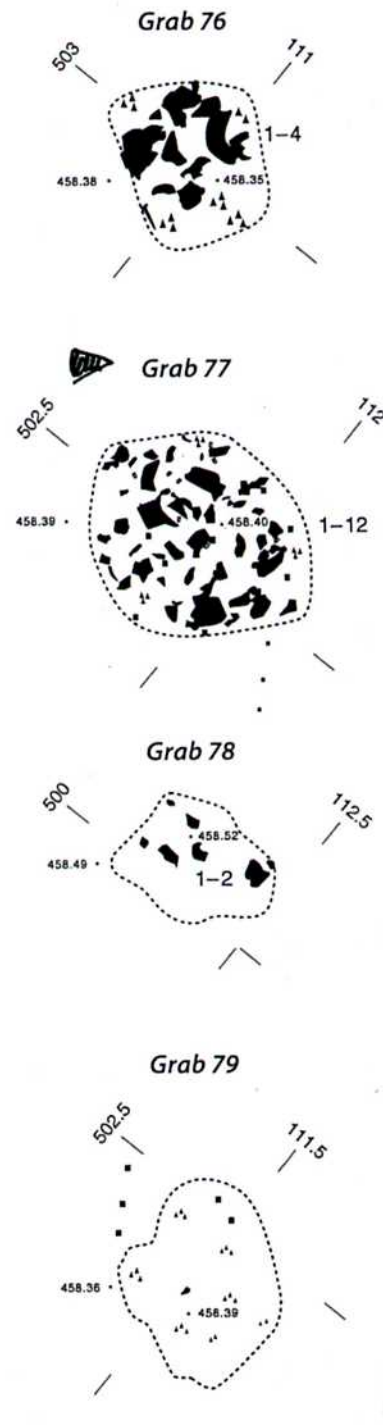
Typ: Brandgrab.

Skelett: 3,9 g kalzinierte Knochen, 1 Ulnafragment eindeutig menschlich.

Geschlecht/Alter: anthropologisch männlich? Erwachsene.

Beigaben: 2 Keramikfragmente, 1 Nagel und 3 (Schuh-)Nägel (11 g Eisen).

Proben: C14 (nicht ausgewertet), Sediment (Unkräuter, AVO).



4.1.3 Datierung und Interpretation

Die Kombination der Gefässe aus Grab 77 (Abb. 89) mit dickwandiger TS-Tasse Drag. 33 und den Glanzontypen Tasse Drag. 40 imit., Teller Drag. 32 imit., Becher Nb 31, Horizontalrandschüssel AV 209 und Napf ist zum Beispiel im Zerstörungshorizont des Gutschhofs Worb, Sunnhalde BE belegt, der in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden kann.¹⁸⁰

Parallelen zeigen sich auch zum Inventar der Kellerfüllung von Altstetten, Loogarten ZH, die in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert wird.¹⁸¹

Das Grab 77 dürfte demnach ebenfalls ins 3. Jahrhundert gehören, auch wenn es möglicherweise etwas älter ist als die Worber Zerstörungsschicht. Die Haarnadel aus Grab 77 passt ebenfalls in dieses Bild: In Augst/Kaiser-augst BL/AG kommt dieser Typ zwar bereits

ab dem 1. Jahrhundert vor, ist aber am häufigsten in der zweiten Hälfte des 2. respektive der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts.¹⁸²

Das Grab 76 lässt sich über den Teller Drag. 32 imit. hier anschliessen. Der Becher- und der Schüsseltyp sind in Avenches VD schon im 2. Jahrhundert nachgewiesen.¹⁸³ Formen, die zwingend ins 3. Jahrhundert datiert werden müssen, fehlen in diesem kleinen Ensemble.

Ein Vergleich von Keramikinventaren aus Gräbern ist in dieser Zeit tendenziell schwierig, da jeweils nur ein kleiner Ausschnitt aus dem riesigen Spektrum von Gefässtypen den Weg in ein Grab findet. Krüge treten zwar relativ regelmässig auf, können aber nicht sehr genau datiert werden. Immerhin zeigt ein Vergleich unserer Inventare mit jenen von Avenches, En Chaplix VD,¹⁸⁴ dass die Langenthaler Ensembles jenen des jüngsten Horizonts III nahe stehen.¹⁸⁵ Dieser entsteht vom ausgehenden 2. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts.¹⁸⁶

- 180 Ramstein 1998, 110, Taf. 9,4; 13,5.8–9; 15,6–9; 18,1; 38,4.
 181 Roth-Rubi/Ruoff 1987.
 182 Riha 1990, Typ 16, 105–106, Taf. 47–48.
 183 Castella/Meylan Krause 1994, Typ AV 49 und AV 158.
 184 Castella 1999 und Castella et al. 1999.
 185 Castella 1999, z. B. Gräber 70, 99, 144, 147, 317, 319, 343.
 186 Castella 1999, 37–38, auch zur Problematik der Datierung in dieser Zeit.



Abb. 89: Langenthal, Unterhard. Grab 77. Die Beigaben des reichsten Brandgrabs datieren ins 3. Jahrhundert.

